

[illegible]

" W I R "

Monatsschrift

der

Versehrtengruppen

der

" Stiftung Fürst Donnersmarck-Institut zu Berlin "

in den

Berliner Nachbarschaftsheimen

+

Redaktion: Arbeitsgemeinschaft der Pressewarte

Leitung: Gisela Neukirchen

Mitarbeit: Herbert Fett

Berlin 37 - Zehlendorf, Schädestr.9-13 Tel. 84 42 32

Verantwortlich:

Charlottenburg:

NBH Charlottenburg

Friedenau:

Erich Martin

NBH Schöneberg

Kreuzberg:

Erich Kirks

NBH Urbanstraße

Neukölln:

Gretl Rüstig

NBH Neukölln

Schöneberg:

Nora Jasniak

NBH im PFH

Steglitz:

Paul Wucherpfennig

NBH Steglitz

Zehlendorf:

Günter Kutz

Heim Schädestr.

Jugend:

Jung-Donnersmarck

Heim Schädestr.

Coca - Gruppe

Joachim Rinke

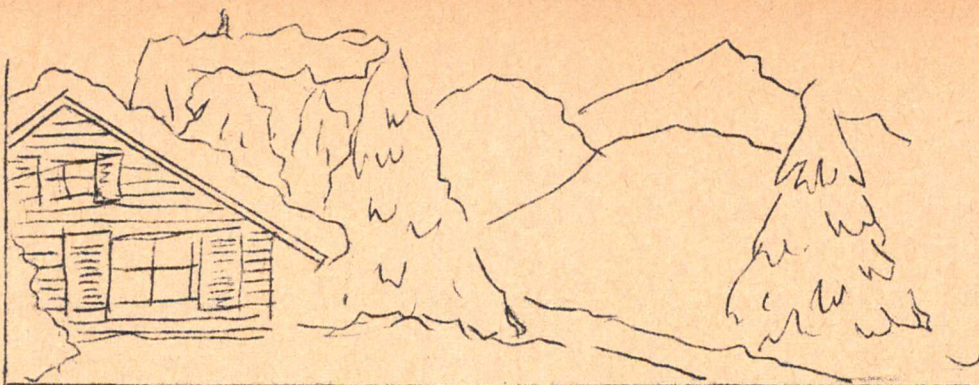
NBH Neukölln

Freizeitgelände: Nora Jasniak

V-S-G - Sport: Jürgen Seeger

Illustrationen: Helmut Strelow

+



Ein Lied hinterm Ofen zu singen --

von Matthias Claudius
(1740 bis 1815)

Der Winter ist ein rechter Mann,
kernfest und auf die Dauer;
sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an
und scheut nicht süß noch sauer.

War je ein Mann gesund, ist er's;
er krankt und kränkelt nimmer,
weiß nichts von Nachtschweiß noch vapeurs
und schläft im kalten Zimmer.

Er zieht sein Hemd im Freien an
und läßt's vorher nicht wärmen
und spottet über Fluss im Zahn
und Kolik in Gedärmen.

Aus Blumen und aus Vogelsang
weiß er sich nichts zu machen,
haßt warmen Drang und warmen Klang
und alle warmen Sachen.

Doch wenn die Füchse bellen sehr,
wenn's Holz im Ofen knittert
und um den Ofen Knecht und Herr
die Hände reibt und zittert,

wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
und Teich und Seen krachen:
das klingt ihm gut, das haßt er nicht,
dann will er tot sich lachen. -

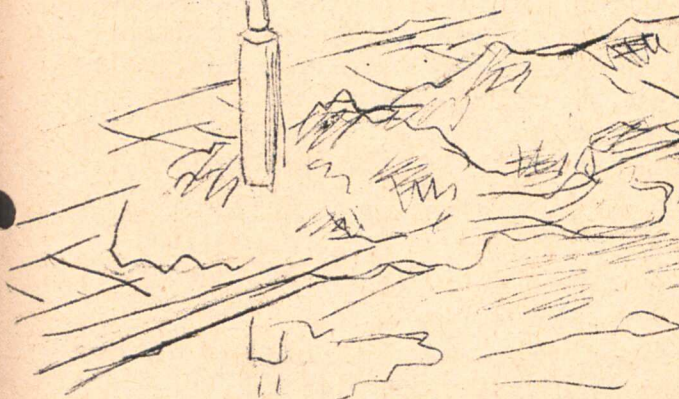
Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus
beim Nordpol an dem Strande;
doch hat er auch ein Sommerhaus
im lieben Schweizerlande.

So ist er denn bald dort, bald hier,
gut Regiment zu führen.
Und wenn er durchzieht, stehen wir
und seh'n ihn an und -- frieren.

Winterliche Gedanken .

~~~~~

Als dieser Winter - 1962/63 - im Dezember des Vorjahres eben nach der Monatsmitte hierzulande angereist kam, angetan mit einem schneeweißen Krönungsmantel, hatten sich die Stadt - alle Straßen und Plätze, Anlagen und Gärten, sogar die Dächer der Häuser - und die gesamte Landschaft ringsherum bereits reichlich weiß bedeckt und geschmückt mit dem ihnen erst kurze Zeit zuvor gespendeten schönen Festkleid, auf daß danach dann die " Stille Nacht " weihevoll abgingen, einige Tage später auch das neue Jahr in seiner Geburtsstunde würdig empfangen werden konnte.



Inzwischen ist nun der Januar und Februar schon zur Vergangenheit geworden, und die reine winterliche Pracht ist zwar noch nicht dahin, hat aber sehr viel von ihrem ursprünglichen eigenen Glanz eingebüßt. Das Kleid des Winters hat jetzt kein einwandfreies Aussehen mehr, hier und dort ist es fleckig geworden; es ist nicht unberührt geblieben, es hat seine Leuchtkraft verloren. Mehrmalige Ausbesserungsversuche mit Neuschnee lassen das Flickwerk nur zu gut erkennen. Im Ganzen: der "Nimbus", das Aussehen ist "flötengegangen". Dafür haben sich beinahe überall an den Rinnsteinen, an den Seiten der Straßen, nicht zu übersehende häßliche "Falten" gebildet.

Es ist einfach natürlich, es ist kein Wunder, wenn inner, der Tage und Nächte lang andauernd auf allen Gassen herumtollt, sich umhertreiben läßt, sich wochenlang in vielen Winkeln herumdrückt und sich dabei scheinbar recht wohl fühlt, wenn in solcher Liederjan kein Ansehen genießt. Da haben sich ein paar windige und frostkalte Spießgesellen zusammengefunden und miteinander verschworen. -

Und doch werden sie einmal wieder weichen müssen, ebenso wie alle die zauberhaften, meist nachts erblühten Eisblumen, die an so vielen nackten Fensterscheiben angewachsen und großgeworden sind.

"Und dräut der Winter noch so sehr mit trotzigem Geärden, und streut er Eis und Schnee umher: es muß doch Frühling werden!"

Jedoch bis dahin - - muß geduldig gewartet werden, immer entsprechend warm angezogen, damit die Finger nicht vor Kälte erstarren. - Einmal werden Frühlingssonnenstrahlen Spree und Havel, Landwehr-, Teltow- und die anderen Kanäle in und um Berlin, auch alle Seen hier und anderswo aus der Winterruhe erwecken. Graugänse werden wieder nach Norden fliegen - - , vielleicht über den Bauernhof in Südschweden hinweg, wo Nils Holgerson mit seinen Eltern wohnte.

Schöner Frühling, komm doch wieder,  
lieber Frühling, komm doch bald,  
bring uns Blumen, Laub und Lieder,  
schmücke wieder Feld und Wald.

--

Winter



Winter, ade! Scheiden tut weh;  
aber dein Scheiden macht,  
daß mir das Herze lacht. -  
- gehst du nicht bald nach Haus,  
lacht dich der Kuckuck aus!!

-+-

Der vorstehende Beitrag wurde Mitte Februar ds. Jhrs. an die "WIR"-Redaktion gegeben. Es kann geschehen, daß sich in der Zeit bis zur Herausgabe des März-Heftes das Aussehen des z. Zt. winterlichen Landschaftsbildes in Berlin und seiner Umgebung völlig verändern wird, daß zu Beginn des Monats März hier auf den Straßen kein Rest von Schneemassen mehr verblieben, und daß dann auch kaum noch eine Spur von Eis auf der Oberfläche der Gewässer in der Stadt und in ihren Randgebieten anzutreffen sein wird

(Denkste! sagt der Berliner. Der Winter ist hartnäckig, wir sitzen immer noch frierend hinterm Ofen und voreilige Vögelchen wissen nicht, wie sie ihre Liebeswerbelieder anbringen sollen. Die Red.)

Vielleicht werden dann sogar hier und dort schon einzelne Schneeglöckchen sich aus dunkler Erdkrume aufgerichtet haben. -  
Es ist ja bekannt: "Den einen sien Uhl ist den annern sien Nachtigall." Und: "Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel-",  
"doch manches Steckenpferdchen  
muß jetzt im Stalle stehn,  
denn draußen auf den Wegen  
kann man vor Schmutz nicht gehn."

Tja, was nutzen ein heiler Rodelschlitten und gute Schnee"brettln", alle Winterfreuden, wenn zugleich für den Ofen das notwendige Futter nicht vorhanden ist, nicht über Heizmaterial in ausreichender Menge verfügt werden kann.

Darum liebe Sonne, strahle nun möglichst bald jeden Tag hell auf Land und Stadt und alle Lebewesen, heize dem Winter so stark ein, daß er sich hier schnell verschwitzen muß.

Eugen Schulz

-- == oOo == --

(Nur die Ruhe --, nur die Ruhe --):

-----  
Erscheint Dir etwas unerhört,  
bist Du tiefsten Herzens empört:  
bäume nicht auf, versuch's nicht mit Streit,  
berühr' es nicht, überlaß es der Zeit!

Am ersten Tag wirst Du feige Dich schelten,  
am zweiten läßt Du Dein Schweigen schon gelten,  
am dritten hast Du's überwunden;  
alles ist wichtig nur auf Stunden.

Ärger ist Zehrer und Lebensvergifter,  
Zeit ist Balsam und Friedensstifter.

Theodor Fontane

--- +++ ---



## § § § Beachtlicher Erfolg unserer Donnersmarck-Sportlerinnen .

Beim großen Bosseltturnier um den Ernst-Remer-Gedenkpokal, das die VSG-Tempelhof am Sonntag, den 24. Februar in der Sporthalle Bosestraße veranstaltete, wurde das bunte Bild, welches die vielen anwesenden Vereine mit ihrer farbigen Sportkleidung und ihren verschiedenen Vereinssymbolen darboten, um eine neue Farbe und ein neues Wappen bereichert. Zum ersten Mal erschienen die Farben der VSG-Fürst-Donnersmarck in der Öffentlichkeit: weiß-rote Kluft und auf den weißen Sporthemden unser rot-gelbes Wappen. Und zum ersten Mal mußte sich unsere VSG in einem offiziellen sportlichen Wettstreit bewähren! Vor den Augen einer kritischen Zuschauerkulisse standen unsere beiden Mannschaften den stärksten Bosselmannschaften Berlins gegenüber. Obwohl sie gute Spiel-laune mitgebracht hatten und voll Begeisterung kämpften, gelang es unseren Männern von "Donnersmarck II" nicht, über den 15. ten hinauszukommen.

### Unsere Mannschaftsaufstellung:

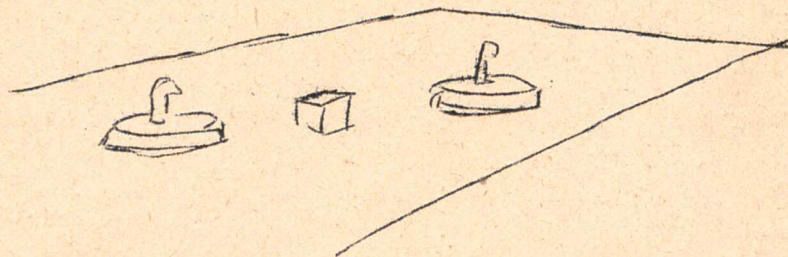
Karl-Heinz Ludwig, Werner Gentschow, Horst Burchardt; Ersatz: Eduard Kallus. - Der Ausfall Gerhard Damerows, der wegen einer Handverletzung nicht spielen konnte, war ein schweres Handicap. Dank und Anerkennung gebührt den Kameraden Burchardt und Kallus, die sogleich bereit waren, in die Bresche zu springen, obwohl sie ohne Vorbereitung und Training an diesen Wettkampf herangehen mußten.

Unsere Frauenmannschaft "Donnersmarck I" (mit den Spielerinnen Helga Gentschow, Jutta Kum, Helene Schakolina; Ersatz: Helga Heider) konnte wesentlich besser abschneiden. Im 1. Spiel gegen Neukölln I siegte sie mit 30:21 Punkten. Gegen Tiergarten II mußte sie eine Niederlage von 20:34 hinnehmen. Nach einem 27:21 Erfolg gegen Schöneberg kamen unsere Frauen recht gut placiert in die Zwischenrunde.

Leider wurden sie hier ganz knapp mit 38:36 von Tempelhof II besiegt, konnten sich danach aber gegen Wedding mit 32:30 behaupten. Im letzten Spiel ging es gegen Tempelhof I um die Erreichung des 5. oder 6. Platzes. Bei etwas mehr Spielglück, d.h. wenn gegen Tempelhof II nur 3 Punkte mehr erzielt worden wären, hätten sie mindestens den 3. Platz erreicht. Da auch das letzte Spiel gegen Tempelhof I mit 33:41 verloren ging, mußte sich Donnersmarck I mit dem 6. Platz begnügen. -

Man sollte jedoch berücksichtigen, daß unsere Frauenmannschaft ja erst neu aufgestellt wurde und nur 4 Wochen trainieren konnte. Unter diesen Gesichtspunkten ist die Erreichung des 6. Platzes doch ein beachtlicher Erfolg. Wenn unsere Sportlerinnen weiterhin im Training bleiben, dann werden sie künftig ein Faktor sein, mit dem die Berliner Bosselgemeinde zu rechnen hat.

Jürgen Seeger





## Probleme der "Cocas" .

=====

Diesmal möchte ich über einige Probleme schreiben, die in unserer Gruppe aufgetreten sind.

Vor einiger Zeit hatten wir eine Diskussion, in der unter anderem der Vorschlag gemacht wurde, unsere Gruppe zu vergrößern. Man sagte, daß es noch viele Körperbehinderte gäbe, die keinen Anschluß an Gleichaltrige haben; an diese müßte man doch auch denken. Solche Argumente sind nicht von der Hand zu weisen. - Wollte man diesem Vorschlag nachgeben, ergäben sich folgende Schwierigkeiten bei uns: Die meisten Gruppenmitglieder kennen sich schon seit langer Zeit und es ist in diesem Kreis eine feste Kameradschaft entstanden. Kommt jetzt ein neues Mitglied zu uns, steht es außerhalb dieser festen Gemeinschaft. Es müßte dem Neuling mit allen Mitteln geholfen werden, in die Gruppe hineinzukommen. Leider fehlt den "Cocas" dazu die nötige Einsicht. Es ist bestimmt nicht richtig, wenn neue Gruppenmitglieder immer etwas am Rande des Geschehens stehen. Zu meinem Bedauern mußte ich diese Beobachtung an unseren Gruppenabenden machen. Der Leitsatz der Donnersmarckstiftung lautet: Vom I C H zum W I R ! Unser WIR bewegt sich noch in Grenzen und diese müssen im Interesse aller unserer Leidensgefährten überschritten werden. Es wäre angebracht, in einer stillen Stunde darüber nachzudenken. Ich glaube, wir kommen dann alle zu dem gleichen Ergebnis. Mit dem eben beschriebenen Problem haben wir es zu tun.

Mit welchen Schwierigkeiten würden wir es aber zu tun bekommen, wenn wir dem oben ausgesprochenen Wunsch entsprächen? Nach den gemachten Erfahrungen würden sich zwei Gruppen bilden. Mit dieser Entwicklung wäre keinem geholfen, denn unsere Gemeinschaft soll eine fest zusammengefügte Gruppe sein. Die "Cocas" zählen jetzt etwa 14 Mitglieder. Viel mehr dürfen wir nicht wachsen, da sonst ein fester Zusammenhalt der Gruppe nicht gewährleistet ist. Auf die Festigkeit der Gruppe zu achten, ist aber unsere Pflicht. Den anderen Leidensgenossen wäre m.E. besser geholfen, wenn man neue Gruppen bilden würde.

Man sieht, daß es auch bei uns nicht ganz ohne Probleme abgeht. - Trotzdem lassen wir uns unsere gute Laune nicht nehmen.

Joachim Rinke

### Hierzu meint unser Redaktionsmitglied Herb.Fett:

Die Ausführungen Joachim Rinke's sind es unbedingt wert, in jeder Richtung durchdacht zu werden. Vor allem sollte die Coca-Gruppe dieses Thema einmal ausdiskutieren. Der Vorwurf des Egoismus ist bitter und hart. Es muß ein Weg zur Einsicht gefunden werden, diese Haltung zu revidieren. Bedenkt einmal, wenn - - - . Aber auch in den anderen Gruppen ist dieses Thema wert, zur Diskussion gestellt zu werden. Die Gruppenleiter mögen sich der Sache einmal annehmen, dieses Thema nicht beiseite schieben. Es ist hier und da auch in anderen Gruppen gut, daß 'man darüber spricht'.

Berichte über die Aussprachen erwartet gern die

" W I R " - Redaktion.



" Wir " in Schöneberg.

o.o.o.o.o.o.o.o.o.o.o.o.o.o.o.o

Das neue Jahr läßt sich in unserer Gruppe gut an."

Ende Januar hatten wir eine interessante Diskussion über das Thema " J u g e n d k r i m i n a l i t ä t " ,

das ja recht aktuell ist. Es wurde von verschiedenen Mitgliedern die Ansicht geäußert, daß die Strafen für Jugendliche in Anbetracht der begangenen Straftaten zu niedrig bemessen seien. Sie würden nicht als Abschreckung wirken. Darauf belehrten uns Frau Foth sowohl, wie auch Herr Böhm, daß die Jugendrichter bei der Verurteilung der jungen Menschen von ganz anderen Standpunkten ausgingen, als die Laien. Die Umgebung und die Erzieher, oft keine Vorbilder, formten den Charakter des jungen Menschen. Ja, die Ärzte gehen heute schon auf den sogenannten "Geburtsschock" zurück, der entscheidend sei für die geistige Entwicklung eines Menschen. Herr Böhm legte uns auch dar, daß die Betreuung in den Strafanstalten, z.T. wegen Personalmangels, völlig ungenügend sei. - - -

Sodann wurden noch einige soziale Fragen von Frau Foth beantwortet, sodaß die Zeit viel zu schnell verflog.

Am 5. Februar verabschiedete sich Frau Foth leider von uns und führte gleichzeitig ihre Nachfolgerin, Fräulein Gerlach, ein. Bei der netten Kaffeetafel wurden wir dessen eingedenk, daß Frau Foth ein Jahr lang mit uns gearbeitet hat und auch mit uns vergnügt war. - Wie oft haben uns die Aussagen "meiner Süßen" zum Lachen gebracht! - Hiermit wünschen wir Frau Foth alles Gute für den neuen Wirkungskreis.

Zum 19. Febr. hatte das Nachbarschaftsheim im PFH zu einer "Faschingsfeier für die reifere Jugend" eingeladen. Ein großer Teil unserer Gruppe war mit dabei und hat es nicht bedauert. Begrüßt wurden die Gäste von einer reizenden Teufelin. Eine Biedermeierdame zeigte kokett ihre Spitzenhöschen. Der Scheich Abdullah ben sowieso walzte mit einigen holländischen Meisjes herum. Am kalten Buffet wirkte der Fernsehkoch Clemens Wilmenrod. Für die Ordnung im Saal sorgten ein Sheriff und ein mittelalterlicher Stadtdiener. Sogar die Königin von England mit Krönchen und Ordensband war dabei. Nach der Polonaise schreckte ein Gespenst die Gäste, - - - es trug den Kopf unterm Arm. Doch durch das Geschrei der Anwesenden wurde es vertrieben und wagte sich nicht mehr hervor. Es war ein vergnüglicher Abend und wir danken der Heimleitung für die Einladung. -



Zuguterletzt wurde unsere Anni Eichler in Ermangelung eines anderen Gefährten von einigen jungen Leuten per Schubkarre zum Taxihaltelpunkt gefahren. - - -

Unser lieber Alfred Gottwald, der schon längere Zeit krank ist, mußte wiederum ein Krankenhaus aufsuchen. Wir wünschen ihm recht baldige Gesundung, damit er auch wieder an unserem Gruppenleben teilnehmen kann.

Nora Jasniak



Auch F R I E D E N A U hat "mitgefaschingt".

~~~~~

Die mittwochs tagende "Frauengruppe" unseres Nachbarschaftsheimes feierte am 20. Februar ihren Fasching und die Heimleitung hatte uns Versehrte der Friederauer Donnersmarckgruppe mit dazu eingeladen. Die Räume waren alle, einschließlich des stillen Örtchens, sehr lustig und bunt geschmückt; große selbstgemalte Bilder strahlten von den Wänden. Einige "Künstler" brachten humoristische Vorträge in Wort und Gesang. Viel Beifall dankte ihnen. Bei Tonband- und der allgemeinen Hausmusik wurde tüchtig getanzt und die Wogen des Vergnügens stiegen. Viel zu schnell ging dieser schöne Nachmittag zu Ende. Wir freuen uns und danken, daß wir dabei sein durften.

Viele von uns waren wieder im Schlesiersaal am Lauterplatz und hatten ihre Freude an den "Nordischen Weisen".

Unsere Bastelbetreuerin Frau Stiller gibt sich mit Erfolg große Mühe, uns verschiedene handwerkliche Arbeiten beizubringen, - momentan: aus Kupferdraht und Perlen die Herstellung von Ketten - alles bereits für den nächsten Weihnachtsbasar. Unser neuer großer Arbeitsraum in der Schädestraße ist eine "Wucht" und ladet direkt zum Basteln ein, - - - hoffentlich kommt bald wärmeres Wetter, damit die Einladung noch größeren Erfolg hat. Wer macht noch mit ??

An der Faschingsfeier am 25. Februar im Heim Schädestraße (von einigen Gruppen gemeinsam veranstaltet) nahmen auch die Friederauer teil, doch über diesen "Trubel" wird wohl noch an anderer Stelle berichtet.

Erich Martin



DER LICHTERFELDER SCHLOSSBOTE

ist eingefroren. Bei dem Winter ist das kein Wunder. Immerhin, trotz einiger Krankheitsfälle und der sonstigen Winter"freuden" ging das Gruppenleben weiter, wenn auch keine Besonderheiten zu berichten sind. Vom Winter hatten wir uns ja den "Schnuppen" geholt und deshalb die geplante Gruppen-Faschingsfeier abgesagt. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Wir werden die "Faschingsprinzessin" in eine "Frühlingsgöttin" verwandeln. Programm geht unverändert über die "Bühne". Hoffentlich dekoriert uns dieser Winter das Frühlingsfest nicht auch noch mit Eiszapfen. Wir suchen jemand, der die Dinger für den Sommer einweckt. - Unser Pressewart ist krank, deshalb diese dürftigen Zeilen. Er schnuppert aber schon Frühlingsluft, d.h. es geht ihm gottlob wieder besser. Steglitzer! Notizbuch heraus: Jeden zweiten Mittwoch ist Gruppentreffen zusammen mit den Frauen im Lichterfelder Schlößchen. Jeden vierten Mittwoch im Monat zusammen mit den Frauen Sport in der Schädestraße. - - Und nun wünsch ich ein frostfreies Frühlingsfest!

he-ft

- 7 -

Kreuzberger Donnersmärcker

im Urwald zu Gast

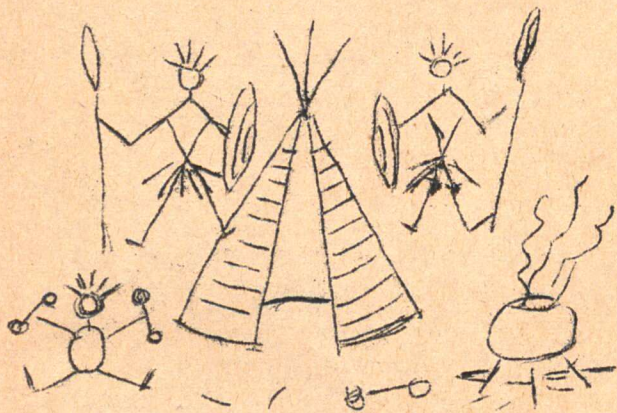


Am 23.2.63 fand unter dem

Motto: " Fasching im Urwald "

die Faschingsfeier des Nachbarschaftsheim Urbanstraße statt. Hierzu wurden auch wir Kreuzberger Donnersmärcker eingeladen und verlebten einige sehr schöne Stunden, vereint mit den vielen Nachbarn, den ständigen Besuchern unseres NBH.

Schon beim Betreten der Vorhalle wurden wir von einer kultivierten Negerdame aufs freundlichste begrüßt - in uns unverständlicher Sprache - und an unseren Tisch geleitet. Es herrschte ein ziemliches Tropenklima - buhh! Die Urwaldtrommel kündigte die laufenden Vorträge an. Wer infolge der Tropenhitze zu versagen drohte, konnte sich im Negezelt eine "Aufmunterung" verordnen lassen; genügend Pflegepersonal und "Medizin" war vorhanden. - Wir erlebten eine Eifersuchtsszene zwischen dem König und der Königin des Kaffernstammes mit ihrem Gefolge. Bei diesem "Rabatz" gab es einige Erdolchte, es war eine schauerliche Geschichte. Die jugendlichen Spieler haben ihre Sache gut gemacht. Die Urwalddekoration ließ bestimmt nichts zu wünschen übrig, genau so wenig,



wie die entsprechend getragenen Kostüme. Hier im Urwald gab es sogar Speisen und Getränke heimatlicher Art, wie Pfannkuchen, Wurts mit Salat, helle Biere, Rhein-Hessen-Weine, Näschereien, Bananen und Kokosnüsse.

Zu den Klängen der Urwaldkapelle (Klothe) tanzte fleißig das närrische Volk aller Jahrgänge. Die Urwaldfrau Lumululla (Frau Mutter) vergnügte das ausgelassene Narrenvolk mit vielen originellen Spielen.

Nach Mitternacht verließen die letzten Narren das Kafferndorf. Ja, auch diese Faschingsfeier war ein Erfolg.

Erich Kirks

----- ===== 0 ===== -----

GROSSFASCHING IM VERSEHRTENHEIM SCHÄDESTRASSE



Aus vorstehenden Berichten ersehen wir, daß ein Teil unserer Gruppen in diesem Jahr ganz schön die Winterszeit mit Faschingstrubel überbrückt haben, andere Gruppen haben wiederum gerade wegen der Winterunbilden ganz darauf verzichtet. Mehrere Gruppen fanden sich trotzdem am Rosenmontag zu einer gemeinsamen karnevalistischen Veranstaltung zusammen. Hier der zusammengefaßte Bericht von Gretl Rüstig und Erich Kirks:

Der Rosenmontag im neuen Saal unseres Heimes in der Schädestraße war eine "Wucht", wie der Berliner zu sagen pflegt. Haben wir des öfteren im Nachbarschaftsheim Urbanstraße sehr lustige gemeinsame Faschingsfeiern unserer Donnersmarck-Gruppen erlebt, so kann man wohl behaupten, daß die diesmal erlebten schönen

Narrenstunden

Narrenstunden die bisher allerschönsten waren. Das kann nur daran gelegen haben, daß wir diesmal im eigenen Heim "zu Hause" waren. Zur Stimmung trug auch die mit viel Liebe und Mühe hergerichtete Dekoration des Saales und die Ausschmückung der langen Tischreihen bei. Kurz gesagt: Unsere Gisela Neukirchen hatte wieder mit ihrem Organisationstalent dazu beigetragen, daß sich auch der letzte Donnersmärcker bei dieser Narretei wohlfühlen konnte. Den "Mann am Schifferklavier", der das ganze Narrenvolk mit seinen Schunkelliedern begeisterte, unterstützte sie mit einer zweiten Knautschkommode, um die schon hochgehende Stimmung noch zu steigern. Heitere Vorträge wechselten einander ab, mit Lachsalven als Schlußpunkt. Zur allgemeinen Heiterkeit wurden mehrere Narrenorden (dekorierte Pfannkuchen am blauen Band) verliehen. - Damit das lustige Volk nicht Hunger und Durst zu leiden brauchte, wurden fastnächtliche Atzung und Getränke aller Art serviert.

Einige lustige Momente wurden geknipst, wenn auch mit einigen Blitzlichtversagern. - Dagegen funktionierte bei einem Narr ein alter kleiner un - scheinbarer Fotoapparat ohne Blitzlicht sehr gut, der sogar ein Farbbild zuwege brachte (die alte Technik ist auch nicht so ohne).



Es gab viel Gelächter und man sah überall fröhliche Gesichter. Manch einer wird auch am anderen Tag noch etwas zum Schmunzeln gefunden haben. Jeder Beteiligte hat sein Bestes gegeben und leider holte uns das DRK viel zu früh zur Heimfahrt ab. Die Stimmung war wirklich prima. Wir wären so gern noch geblieben, aber die Wagen: "sie rollten" und brachten uns nach so netten und anregenden Stunden wieder nach Haus.

Es bleibt nur noch zu sagen: Wer bei dieser Narretei nicht dabei sein konnte, hat sehr schöne Stunden versäumt. Helau!

Einige besonders Ausdauernde versuchten es zum Schluß als Kehraus noch mit einem Twist. Nun, was bei diesem twisten herauskam, konnte man allein schon am Gelächter feststellen.
- - - - - ist alles vorbei!



⚡ Blitztelegramm ⚡

Letzte Meldung !!

Der Frühling ist im Anmarsch !! Na also !!

Immerhin, wie sagte heute eine Rundfunkreporterin?:

"Wir haben jetzt den schönsten Dreck unseres Lebens!"

Na dann zur Beseitigung: " Schipp - schipp - hurrah!!"

Literarischer Zirkel.

=====

Freund, so Du etwas bist,
So bleib doch ja nicht stehen.
Man muß aus einem Licht
Fort in das andre gehen.

Am 21. Februar fand sich zum ersten Mal in diesem Jahr der 'Literarische Zirkel' wieder zusammen. Außer einigen "Unentwegten" hatten auch einige "Neue" es riskiert, einmal hereinzuschauen. Und sie haben es sicher nicht bereut. Der uns nun nicht mehr unbekannte Regisseur und Autor Kurt Bethge hatte es dankenswerter Weise übernommen, unserem Kreis zu helfen, - - und wird dies zunächst noch weiter tun. (Es steht also jedem frei, Versäumtes nachzuholen.)

Beim letzten Dämmern des Tages sammelten wir uns um den Schein eines Kerzenleuchters. Es knisterte nach heimlicher und feierlicher Erwartung; kurz, die notwendige, dem Alltag entrückte Atmosphäre war geschaffen und damit die Aufnahmebereitschaft der Zuhörer. Herr Bethge hatte das Generalthema: "Tiere, Artisten und Käuze" genannt und führte mit seinen Vorlesungen meisterhaft von einem Schriftsteller bzw. Dichter zum anderen. Es waren zumeist sogenannte Außenseiter und Bethge bot hier Kostbarkeiten und freigelegte Schätze, die man nicht alle Tage zu hören bekommt. Es würde an dieser Stelle zu weit führen, einzelne Namen oder Gedichte zu nennen. Diese Aufzählung könnte nicht zum Anklingen einer inneren Saite führen, wie es sicher bei allen Zuhörern der Fall war. Dieses Eintauchen weckt den Wunsch, wie ein Tiefseetaucher abenteuerlich nach weiteren Kostbarkeiten immer tiefer zu tauchen. Und dabei handelt es sich letztlich doch um "Alltäglichkeiten", um Schmerz und Leid, um Freude und Jauchzen, wie es halt jeder erlebt. Wir müssen es nur richtig sehen lernen. Dazu heißt es die Augen öffnen - - und hierzu wollen uns Dichter helfen. -
Was soll ich noch viel sagen? Komm und höre selbst. - - Herrn Bethge aber einen dankbaren Händedruck!

he-ft

----- =====

Aufstand der Tiere .

=====

Viele von uns haben diesen in der letzten Zeit in verschiedenen Gruppen vorgeführten farbigen Zeichenfilm gesehen, und es wurde in unserer letzten "WIR" versprochen, darüber etwas ausführlicher zu berichten. Mir ist diese "undankbare" Aufgabe gestellt worden. Undankbar insofern, als man nicht recht weiß, wo anfangen und wo aufhören. Den Inhalt des Films zu erzählen, um evtl. auch denjenigen einen Eindruck zu vermitteln, die ihn nicht gesehen haben (denen kann man nur sagen: "schade"!), ist hier nicht möglich. Wichtig zu wissen ist manchen schon, daß das Drehbuch zu diesem Film von George Orwell stammt, dem Verfasser des Buches "1984", in dem die perfektionierte Diktatur geschildert wird. So ist auch dieser Film politischen Inhalts, schildert im Rahmen der Tierwelt eines ländlichen Gutshofes die Auflehnung der Tiere gegen die bisherige gegebene Ordnung, die Übernahme aller notwendigen Ordnung in eigene Regie, als deren Folge die "Schweine" an die Oberfläche geraten. Gegen deren Terror und Diktatur erhebt sich ein Aufstand; dessen Niederschlagung führt zu Selbstkritik und neuen Versprechungen. Das abgerackerte "rentenbedürftige" Pferd wird statt ins Krankenhaus zur Abdeckerei gefahren.. Die Schweine triumphieren wieder. Es wird in Tiergestalten uns das Abbild und Spiegelbild des menschlichen politischen Machtkampfes vor Augen geführt, werden symbolhaft unsere 'koexistenziellen', gesellschaftlichen' und 'sozialen' Probleme aufgezeigt.

he-ft

--oOo--

Wir lasen, sahen, hörten

=====

im "Tagesspiegel" vom 27.2.1963:

Führerschein vorsorglich entzogen
Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes - Nicht verkehrstauglich

Das Berliner Oberverwaltungsgericht hat es als eine Aufgabe des Polizeipräsidenten bezeichnet, „dafür zu sorgen, daß die Kraftfahrer, die auf Grund eines körperlichen Mangels eine Gefahr für die Sicherheit des öffentlichen Straßenverkehrs darstellen, vom Führen von Kraftfahrzeugen ausgeschlossen werden, bevor ein Unfall eintritt“. Mit seinem jetzt rechtskräftig gewordenen Urteil bestätigte das Gericht eine Verfügung des Polizeipräsidenten, mit der einem schwerkriegsbeschädigten Hirnverletzten des zweiten Weltkrieges die Kraftfahrerlaubnis entzogen wurde. Der Kläger erkrankte nach seiner Verwundung 1940 an Narkolepsie. Diese Krankheit besteht in anfallartig auftretenden Müdigkeits- und Schläfrigkeitsszuständen. Sie können sich, nach in dem Prozeß erstatteten Sachverständigen-Gutachten, bis zur völligen Bewegungsunfähigkeit steigern.

Der Kläger hatte sich gegen die Entziehung der Fahrerlaubnis unter anderm mit dem Hinweis gewehrt, er sei seit seiner Erkrankung mehr als 150 000 km unfallfrei gefahren und er reagiere auch bei einem Anfall im Straßenverkehr sicher und schnell. Das Gericht stellte jedoch fest, das bisherige unfallfreie Fahren stehe der "Feststellung der Ungeeignetheit" nicht entgegen.

In dem Prozeß spielte auch eine allgemeine Erklärung des Instituts für Verkehrssicherheit eine Rolle, mit der grundsätzlich die "Verkehrstauglichkeit von Anfallskranken" verneint wird. Die Verkehrsbehörde war auf den Fall aufmerksam geworden, als der Kläger beim Versorgungsamt eine Verschlimmerung seines Leidens meldete mit der Folge, daß auf seinen Antrag die Notwendigkeit einer ständigen Begleitung anerkannt wurde. Das Gericht meinte hierzu, daß der Kläger beim Versorgungsamt die Zubilligung eines ständigen Begleiters beantragt habe, zeige, daß er sich im Straßenverkehr selbst unsicher fühle. "Der moderne Straßenverkehr", so wird in dem schriftlichen Urteil gesagt, "erfordert von jedem Verkehrsteilnehmer Geistesgegenwart und Reaktionsfähigkeit in einem früher nicht gekannten Maß." (Aktenzeichen: 1 b 24.62.)

-----0-----

WIR sahen im Fernsehen, 2. Programm, am 21.2.1963:

Herr Dr. Wladimir Lindenberg sprach im Rahmen der Sendereihe: "Mit anderen Augen" über die erstaunliche Fähigkeit Schwerversehrteter, sich den Gegebenheiten anzupassen, über die unbedingte Lebensbejahung und den Willen, den Anschluß an den "normalen Zustand" zu erreichen. Diesem Streben müßte jede Unterstützung zuteil werden und allem etwaigen noch Tasten und Fühlen Richtung gewiesen werden. Herr Dr. Lindenberg wies hier insbesondere auf die Aufgabe hin, die sich die Fürst Donnersmarck-Stiftung gestellt hat.

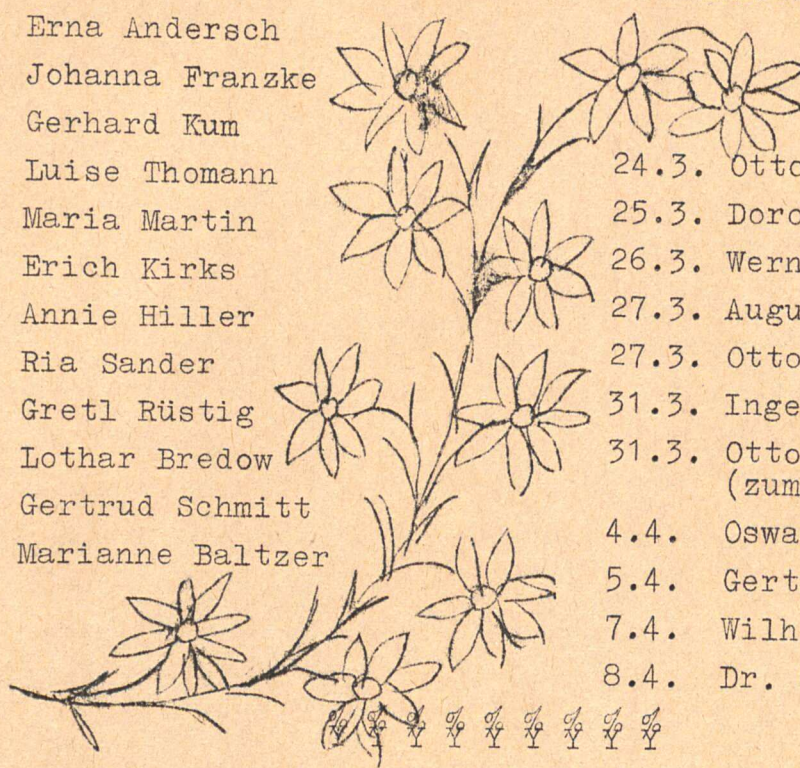
Eingelendet in diesen Vortrag waren Aufnahmen aus unseren Gruppen. Wir sahen die Neuköllner beim Tischtennis, die Cocas bei Linolschnittarbeiten.

..t

-----30-----

- AA -

Unseren Geburtstagskindern -----
 ----- alle guten Wünsche
 ~~~~~

|                        |                                                                                     |                                 |
|------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------|
| 3.3. Erna Andersch     |  | 24.3. Otto Leonhardt            |
| 6.3. Johanna Franzke   |                                                                                     | 25.3. Dorothea Konschak         |
| 7.3. Gerhard Kum       |                                                                                     | 26.3. Werner Dahm               |
| 7.3. Luise Thomann     |                                                                                     | 27.3. Auguste Plügge            |
| 9.3. Maria Martin      |                                                                                     | 27.3. Otto Thomann              |
| 9.3. Erich Kirks       |                                                                                     | 31.3. Ingelore Schreiber        |
| 10.3. Annie Hiller     |                                                                                     | 31.3. Otto Noak<br>(zum 80 ten) |
| 12.3. Ria Sander       |                                                                                     | 4.4. Oswald Arbeit              |
| 16.3. Gretl Rüstig     |                                                                                     | 5.4. Gertrud Brandstätter       |
| 18.3. Lothar Bredow    |                                                                                     | 7.4. Wilhelm Volk               |
| 22.3. Gertrud Schmitt  | 8.4. Dr. Gerhard Greiner                                                            |                                 |
| 24.3. Marianne Baltzer |                                                                                     |                                 |

Veranstaltungskalender:

|         |           |                                                                                              |                 |
|---------|-----------|----------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| 6.3.63  | 15.00 Uhr | Basteln                                                                                      | Heim Schädestr. |
| 13.3.63 | 15.00 Uhr | Basteln                                                                                      | Heim Schädestr. |
| 14.3.63 | 17.30 Uhr | Frau Dr. Reicke spricht über<br>"Armut und Tränen"                                           | Schädestr.      |
| 19.3.63 | 16.00 Uhr | Sport                                                                                        | Heim Schädestr. |
| 20.3.63 | 15.00 Uhr | Basteln                                                                                      | Heim Schädestr. |
| 21.3.63 | 10.00 Uhr | Heimleitersitzung der Nachbarschafts-<br>heime im Heim Schädestr.                            |                 |
| 21.3.63 | 18.00 Uhr | Literarischer Zirkel:<br>Herr Kurt Bethge spricht über<br>"Märchen, Mythos, Symbole und wir" | Heim Schädestr. |
| 27.3.63 | 15.00 Uhr | Basteln                                                                                      | Heim Schädestr. |
| 28.3.63 | 17,30 Uhr | Herr Redakteur Günther Matthes vom<br>"Tagesspiegel" spricht zu uns<br>"Am Rande bemerkt"    | Heim Schädestr. |
| 30.3.63 | 16.00 Uhr | F r ü h l i n g s f e s t<br>der Gruppe Steglitz im Heim Schädestr.                          |                 |

Voranzeige:

Herr Stadtrat Schnitzer, Zehlendorf,  
spricht über "Das Bundessozialhilfe-  
gesetz".



